



# Die große Gedächtnisfeier um die Genfer Entente

## Paris in Angst um die „kleinen“ - Weitere Ausritte werden erwogen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Dezember.

Das Thema Genf wird in der ausländischen Presse noch immer eingehend behandelt. Vor allem legt man sich in Paris die Frage vor, was nach dem deutschen und italienischen Schritt aus der Genfer Entente werden soll. Man befürchtet, daß die kleineren Staaten dem Beispiel Italiens folgen, das heißt, Genf ebenfalls verlassen werden.

Nach dem „Tempo“ wären dann nur die „kleinen“ Deutschen schuld. Die deutsche Presse habe nämlich, sagt der „Tempo“, einen Angriff auf Genf eröffnet, der dann bestimmt sei, daß Verträge der kleinen Mächte an der Genfer Einrichtung zu erschüttern. Der „Tempo“ irrt sich, denn einer solchen Offensive bedarf es wahrscheinlich nicht.

Ein Blick in die Presse der verschiedenen Länder zeigt sehr klar, daß man sich fast überall die Frage vorlegt, ob es noch irgendeinen Sinn hat, in dem Genfer Verein zu bleiben. Mehr und mehr erkennt man, daß Genf nichts weiter darstellt als eine englisch-französische Entente, die von Sowjetrußland verworrvorhanden wird und die für die kleinen Staaten, die ihr angehören, die Gefahr einer einseitigen Festlegung mit sich bringt.

Diese Lage wird beispielweise auch in Polen klar erfaßt. So weiß die dem Außenminister Beck nahestehende polnische Politische Korrespondenz auf den Genfer Handlungsweg hin und sagt u. a.: „Wenn sich in der Genfer

Institution die Tendenz zum Fortschreiten auf der Linie dogmatischer Kämpfe schärfer herausbilden sollte, so würde die polnische Regierung auf das sorgfältigste untersuchen müssen, ob sie sich nicht in einem Gegenseitig zu den fundamentalen Grundlagen ihrer eigenen Politik befreunden würde und auf Grund ihrer Untersuchungen ihr Verhältnis zu Genf regulieren müßte.“

Auch in Schweden wählt zweifellos die Kritik an der Genfer Institution. Das überale Stockholmer „Allmänblad“ beispielhaft fordert im Namen der Neutralitätspolitik, daß bereits in der nächsten Sitzungsperiode des schwedischen Reichstages die Frage des Verblebens oder Ausscheidens aus dem Genfer Verein aufgeworfen werden müsse. Am besten ist es, sich dann ganz von der Genfer Liga zu lösen. Ein sofortiges Verlassen der Genfer Entente hätte das schwedische Blatt nur deshalb für unratam, weil darin eine Demonstration gegen die dort verbreiteten Mächte gegeben werden könnte.

Das sind nur zwei von den vielen vorliegenden kritischen Stimmen. Wenn es auch falsch wäre, auf eine Entwicklung im D-Aufl-Tempo zu hoffen, so zeigen sie doch klar, daß in immer weiteren Kreisen der wahre Charakter der Genfer Institution — eine Entente zur Verhinderung des europäischen Friedens — erkannt wird und daß man die Möglichkeit des Austritts in politischen Kreisen mehrerer Länder erwägt.

Wartezimmer des Bahnhofs eine kurze Unterredung hatte. Diese Begegnung von ungarischer Seite entsprach, wie betont wird, den diplomatischen Gevlogenheiten.

## Die Tschechen „verbessern“ Hermann Löns

Eigenbericht der Dresden Nachrichten

Breslau, 15. Dezember.

Im Selbstbuch der deutschen Volksschulen in der Tschechoslowakei befindet sich auch als Vorsilie die Erzählung „Der allerschönste Weihnachtsbaum“ von Hermann Löns. Der Dichter schildert hier in seiner volldämmlich-humorvollen Weise, wie August Ruprecht und das Christkind auf dem Einfall kamen, zum ersten Male einen Tannenbaum mit Lichtern zu bestücken, mit Kerzen zu bekleben und damit eben zum ersten Weihnachtsbaum zu machen. Im letzten Absatz heißt es: „Und so verbreitete sich der Weihnachtsbaum über ganz Deutschland und von hier weiter.“ Nun haben die Tschechen jedoch eine Neuauflage des Lönsbuches, in dem die Weihnachtsenthaltung ist, erscheinen lassen. Darin hat man in dem genannten Absatz das Wort „Deutschland“ getilgt. „An seiner Stelle steht: „über das ganze Land.“

Für die Tschechen wäre es ja auch gräßlich, wenn die südostdeutschen Kinder erfahren könnten, daß der Weihnachtsbaum deutscher Ursprungs ist und nicht von den — Tschechen abstammt.

## Die Frühjahrskonfession bei Kriegsmarine und Luftwaffe

Berlin, 15. Dezember.

Wie der Reichskriegsminister bekanntgibt, ist der allgemeine Entlassungstag im Frühjahr 1938 für die Kriegsmarine und die Luftwaffe auf den 31. März 1938 festgesetzt worden.

Sitzung des Reichsminnungsausschusses verschoben. Die für Dienstag, 17 Uhr MEZ, festgelegte Sitzung des Hauptunterausschusses des Reichsminnungsausschusses in London ist verschoben worden, um verschiedene Punkte noch weiter klären zu können.

Sonntag, den 10. Dezember, wird die Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner mit Ralf in der Titelpartie, Else Wicker (Ella), Burg (Telramund), Inger Karin (Otrud) Andreessen (König Heinrich) und Schmalzner (Heermann) gegeben. Musikalische Leitung: Striegler. Inszenierung: Strohbach. Aufgang: 6 Uhr (Ende gegen 10 Uhr). Außer Aue.

Die für die Silvestervorstellung bestellten Karten sind bis Montag, dem 20. Dezember, an der Opernhandlung abzuholen. Lieber bis dahin nicht bezahlte Karten wird vom 28. Dezember ab weiter verkaufen. Für die Vorstellung sind zur Zeit noch Zigaretterei und Stiehpätze zu haben.

\*\* Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). „Die Götter“, bestimmt für 19.12. zur Aufführung. „Die lustige Krieg“ wurde nach Beendigung ihrer erfolgreichsten Gastspiele in Hamburg für einige Monate als 1. Operettensängerin an das Theater des Volkes verpflichtet. Sie wird ab 10. Dezember die Partie der Lisa in der Operette „Landschaft“ von Franz Lehár singen.

\*\* Gewalttheater. Die große Ausstattungsoperette „Chin-Chilla“ kommt nun noch bis einschließlich Sonntag (10.) zur Aufführung. Ab 16. Dezember singt Mimmi Gyenes die Partie der Lisa. Mimmi Gyenes ist von ihren früheren Gastspielen hier in Dresden bekannt.

\*\* Mittelst des Komödienhauses. Die Direktion des Komödienhauses hat Sigmar und Gräff, den Autor des Lustspiels „Die Prinzessin“, das am 21. Dezember erstaunlich wird, eingeladen, der Premiere seines Werkes beizumessen.

\*\* Weihnachtsmusik in der Akademie. Sonntag (10.), abends 8 Uhr, Werke von Dietrich Buxtehude und Joh. S. Bach. Leitung: Kantor Hans John.

\*\* Diabolotheater. Sonntag (10.), abends 8 Uhr: Weihnachtslied-Singen und Spielen, u. a. das Christkindsspiel aus dem böhmischen Wald, dargeboten von der Quandt-Gingegemeinde Dresden. Der Kitchener. Kantor Rudolf Schmidt.

## Solisten stellen sich vor

Ein Konzert der Arbeitsgemeinschaft Dresdener Solisten, geleitet von Johanna Herling, gab in den Räumen des Vereinshauses der Mezzofonistin Marianne Böhme und dem Konzertpianisten Herbert Schumann günstige Gelegenheit hervorzu treten. Die Sängerin hatte neben Glück-Arien und einigen der lieblichen weihnachtlichen Gesänge von Cornelius Schubert zu Goethes „Faust“ vorgesungen, von denen man das „Ah, neige, du Schmerzensdrei“ kaum je hörte. Das fragmentarische Lied ist schwer zu gestalten, aber Marianne Böhme hatte es in einem hellen Kreislauf des Voranges sehr geschickt auf, so daß es wirkungsvoll war. Sehr innerlich erfaßt gelang das bekannte Teilestück dazu: „Greichen am Spinnrath“. Die Stimme der Sängerin ist von sauber anprechender Tongebung und gefundem Timbre. Von dem als Musterzieher gelobten Planlied Herbert Schumann hörten wir die virtuosen Konzertwerke Liszt: Clübe in Des-Dur, Walderauschen und Polonäse E-Dur, in denen er seiner hochentwickelten Technik so recht freien Lauf lassen konnte und rauschenden Erfolg errang. Es war auch während des ganzen Abends sicherer Begleiter.

Dr. Kurt Kreiser.

## Weihnachtliche Buchmesse

Literarischer Verein

Zum siebten Male hatte der Literarische Verein seine Freunde zur weihnachtlich geistigen Buchmesse geheißen. Der große Saal der Kaufmannshaus war im milden Tämmertlicht der vielen Kerzen und im weichen Schimmer der Flammen an zwei mächtigen Christsäulen anheimelndrauslich, wie eine ganz große Familienfeierstube. Die „Geschenke“ breiteten sich auch auf reichgedeckten Stern- und herzgeschmückten Tischen recht häftlich aus. Es waren die Reihen und Stapel jener Bücher, die aus dem heimischen Schrifttum der letzten Jahre hervorgegangen sind. Eine nach Zahl und Gehalt sehr beachtliche Schau, die um so höheren Reiz hatte, als viele der Autoren persönlich erschienen waren und den bewährten Brauch, den Handel durch erlebte Autogramme in Schwung zu setzen, übten. Musik und Dichtung in bunter und anregender Folge begleiteten diesen Markt des Schönen. Da spielte, um den Tönen dabei den Vortritt zu geben, Wolfgang Gutsche mit warmem Ton ein handliches Cello-Andante. Heinz Sauer erfreute durch den wohlend weichen Klang, mit dem er zwei Schuberthe Improvisationen namentlich in der Melodie auszudeuten verstand. Ruth Alexandra Meier sang Weihnachtslieder von Cornelius, denen man in diesen Wochen immer wieder so gern begegnet, den Hörern zu Dank und Gerhard Gläser dirigierte seine Christfestmotette für vierstimmigen Chor „Hilfe mir memoria“, die besonders durch ihre abwechslungsreiche Stimmlaufführung gefiel und dem Komponisten herzliche Anerkennung brachte. Wie es einer Buchmesse rings um die Gestalter der Heimatstadt wohl ansteht, kamen auch diese selber zum Worte. Oskar Schwarzkopf bot einen Abschnitt aus seinem Roman „Die Feineweber“, in dem man stille, gottergebene Menschen erlebt, die für die uns heutigen armstelig schlafenden Geber des Lebens nach Vorwärtsart gottgerufen waren. O. v. Smelding las dann aus dem neuen Buche von Anna v. Smelding mehrere Kapitel. Sie bewegen sich im Bereich des „Weltens von Sanssouci“ und schildern, angedeutlich untermauert, allerlei Episodisches rund und recht antezäug. Der Künstler bewährte sich auch wieder als der angenehme und farbig gestaltende Sprecher. Martin Kaubisch schließlich las seine Gedichte „Baum im Winter“, „Gedankenwolke“ „Flamme“ und das weihnachtlich gesündete „Verhebung“. Die von Dr. Rudolf Gläser durchgefahrene Beratung, deren Stimmungzauber eine die zahlreichen Gäste bis weit in die abendliche Zeit wie eine Gemeinde gleichgesinnter Freunde zusammenhielt, hatte Otonar Enking zu Beginn mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung eingeleitet.

Erich Heldhaus.

## Mitteilungen der östlichen Staatstheater

Opernhaus

Sonntags, den 18. Dezember, findet eine Aufführung der Oper „Macbeth“ von Verdi mit Alberto Mavera in der Titelpartie, Maria Nachb. Milibon und Ottorino Ratt. Musikalische Leitung: Prof. Dr. Höhne. Aufführung: Strohbach. Anfang: 7.30 Uhr (Ende gegen 10.15 Uhr). Außer Aue.

# Dresden und Umgebung

## „n schöner Weihnachtsbaum gefällig?“

Der Wald, in diesem Falle der Baierische Wald, hat wieder in der Stadt seinen Einzug gehalten. Auf den bekannten Plätzen und Straßenzügen sind seit heute morgen ungezählte Nichten und Tannen in Stell und Bild zur Mutterung angestreten. Sie warten nun darauf, daß ein „tauglich“ von den Käufern über sie ausgesprochen wird, denn der Einzelhandel mit Weihnachtsbäumen hat begonnen. Nachfrage sei bereits in den Vormittagsstunden ein, wenn auch natürlich nicht immer sofort zum Abschluß des Weihnachtsbaumes ist. Das erste Weihnachtsbaum ist einmal eine Angelangebot über dem Altan. Rieder will einen schönen, den allerhöchsten Baum nach Hause bringen, der allen Wünschen „gewachsen“ ist und der den beklungenen Eich- und Bildpunkt des heiligen Heimes bildet.

Man sieht und hört bei einem Rundgang, daß die in Dresden zum Angebot kommenden Bäume einem ausgedehnten, gesunden Schlag entstammen. Unter den Tannen befinden sich viele ausgesprochene Protagonistin. Da die Preise die gleichen wie die des Vorjahrs sind, ist also auch in dieser Beziehung kein Hindernis vorhanden, möglichst bald seine Tanne oder Nichte „heimzuführen“. Schließen wir also durch der Straßen grüne Zelle, wo uns überall aus des Waldes Dunkel ein freudliches „n schöner Weihnachtsbaum gefällig?“ entgegenglückt, und kaufen wir, welches die bantische Ostmark oder der Schwarzwald für uns wachsen läßt, auf daß sein Vichteranz untere Stube erhelle, wenn das Kalenderblatt das schönste Fest des Jahres ankündigt.

## Frühschlaf im Gaststättengewerbe am 24. Dezember

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und die Reichsgruppe des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in der Deutschen Arbeitsfront erlassen folgenden Aufruf:

Grundsätzlich soll allen Gesellschaftsmitgliedern des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Gelegenheit gegeben werden, daß Weihnachtsfest in der Familie zu feiern. Deshalb sollen die verheirateten Gesellschaftsmitglieder ab 17 Uhr und die unverheirateten Gesellschaftsmitglieder ab 19 Uhr den Betrieb verlassen. Wo ein Betrieb am Ostermontag des Betriebs über 19 Uhr hinaus vorliegt, sind Ausnahmen nur mit Genehmigung des Betriebsfachgruppenleiter des Thau- und Beherbergungsgewerbes der WGBB zulässig. An diesem Tage müssen sich aber die Amtsträger der WGB vorher mit den DA-Waltern der Arbeitsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Ausnahmeregelung verständigt haben.

\* Winterhilfskonzert verlegt. Wegen plötzlicher Erkrankung von zwei Mitwirkenden muß das für morgen geplante Winterhilfskonzert der Dresden Philharmonie und des Reichsleistungsbundes Leipzig auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

## Deutscher Sektkonzert zum Fest

H. Schönrock's Nachfolger

Schulgasse 1 Tel. 21552 Werderstraße 37

Weine Punsche Liköre

## Komal Ataturk erhält die Mark-Twain-Medaille

Die Gesellschaft der Mark-Twain-Freunde verleiht jedes Jahr eine goldene Medaille an den, den sie als den würdigsten Nachleseer des großen amerikanischen Humoristen in irgendeiner Form anerkennen. Es hat nun einige Überraschung erzeugt, daß die Medaille soeben dem Präsidenten der türkischen Republik, Komal Ataturk, ausgesprochen worden ist, der auch die Ehrengabe angenommen hat. Wie die Amerikaner dies aussagen, steht ein Telegramm, daß sie an Ataturk gelandet haben: „Komal Ataturk, moderner Atomus, ehrenwerter Präsident der Republik, wie überreichten Ihnen die Mark-Twain-Medaille, die Sie anzunehmen geruht haben. Wir sind überzeugt, daß wenn Mark Twain noch lebt, er stauben würde, daß sein Mann in der Welt das türkische Volk besser gesehnt hat, sich zu freuen und sein Leben zu genießen.“ Auf den Bildern von Ataturk selbst, die in allen türkischen Häusern hängen, wird man freilich niemals ein Lächeln bemerken.

## Zwei Geschichten um Gustav Nachtigal

Gustav Nachtigal, der Afrikareisende und Kolonialkämpfer, liebt es nicht, über seine afrikanischen Erlebnisse ausführlich zu berichten. Einmal kam er mit einem jungen Amerikaner, der Amerikaner dies aussagen, steht ein Telegramm, daß sie an Ataturk gelandet haben: „Komal Ataturk, moderner Atomus, ehrenwerter Präsident der Republik, wie überreichten Ihnen die Mark-Twain-Medaille, die Sie anzunehmen geruht haben. Wir sind überzeugt, daß wenn Mark Twain noch lebt, er stauben würde, daß sein Mann in der Welt das türkische Volk besser gesehnt hat, sich zu freuen und sein Leben zu genießen.“ Auf den Bildern von Ataturk selbst, die in allen türkischen Häusern hängen, wird man freilich niemals ein Lächeln bemerken.

„Ein Kamelritt durch die Wüste muß doch ungeheuer poetisch sein!“ rief er. „Schilderden Sie mir dies Erlebnis doch einmal, Herr Nachtigal!“

Der große Reisende ließ sich wider Erwarten blitzen.

„Nehmen Sie einen Ihrer Drehschemel“, sagte er, „aus dem Kontor Ihres Vaters, drehen Sie den Sitz so hoch wie möglich, legen Sie den Schirm dann auf einen Leiterwagen ohne Federn und füllt selbst auf den Sitz. Auf diesem Gehärt fahren Sie im Juli oder August bei glühender Mittagshitze, nachdem Sie 24 Stunden vorher gehungrig und gedurstet haben, über ein ungepflastertes Karrossfeld – dann haben Sie einen ziemlich klaren Begriff von einem Kamelritt!“

Der romanische Jungling war von seiner Schnauft geheilt.

Ein andermal unterließ sich Nachtigal mit einem Philosophen, der die Ansicht vertrat, die Europäer seien durchweg Pessimisten.

„Ihre afrikanischen Neger“, meinte er, „müssen doch infolge ihrer unverschämten Naturlichkeit zum Optimismus neigen!“

„Glauben Sie das nicht, Herr Professor“, erwiderte Nachtigal, „Unter den Negern ist jeder Pessimist!“

„Das bedarf einer Erklärung“, zwiebelte der Philosoph.

„Ganz einfach“, lachte Nachtigal, „wenn Sie sich ansehen, werden Sie ganz unwillkürlich zu Schwarzsehern...“



# Hecht im Karpfenteich

ROMAN VON JOHANN F. EHREHART.

12. Fortsetzung

Naum ist Hilde aus dem Haus, da wird ihr unternehmender Mut auch schon kleiner. Wie soll sie Florian treffen, was soll sie, wenn sie ihn wirklich sieht, sagen?

Langsam, nachdenklich, schlafenden Augens, wandert sie durch die Ortschaft. Da fällt ihr ein, daß Florian ja täglich auf der Wandzunge hinter dem Baum zu malen pflegt. Hilde geht also dorthin und sieht sich um Florian zu erwarten, auf einen Baumstrunk.

Langsam, sehr langsam vergeht die Zeit. Die Sonne steht schon hoch, aber Florian kommt nicht. Weit und breit zeigt sich keine Menschenseele.

Eineinhalb steht Hilde aus dem Haus hinter dem Baum eine Frau treten. Sie stützt sich auf einen Stock, geht sehr behutsam und vorsichtig um die Ecke und kommt nicht mehr zurück. Sie wird sich wohl irgendwo in die Sonne gesetzt haben.

Hilde entzückt sich, diese Dame kann des älteren gelesen zu haben. Dabei ist dem Mädchen immer der gütige und offene Ausdruck dieses Gesichtes aufgefallen.

Wie wär's, denkt sie plötzlich, wenn ich mir ihre Hilfe erbäte, wenn ich die Frau wenigstens um Rat bitten würde? Sie kennt Florian, und als Nachbarin weiß sie sicher auch, was da droben mit Sabine los ist?

Hilde überlegt nicht lange, sie läutet entschlossen. Aber, als die Klingel läutet, bekommt sie es doch nun mit der Angst zu tun. Am liebsten würde sie jetzt davonlaufen, aber da zeigt sich schon das Haussädchen und fragt nach Hildes Wunsch. Sie hat eben noch Zeit, den Namen auf dem Türschild zu lesen, um überhaupt zu wissen, bei wem sie sich melden lassen sollte.

Nach einer kurzen Weile kommt das Mädchen wieder zurück.

„Die quälende Frau lädt bitten“, sagt sie.

Eine Minute später steht Hilde zaghaft vor Frau Bernreiter, die sie eindringlich und schließlich wohlwollend betrachtet.

„Sie wünschten mich zu sprechen?“ fragt Frau Bernreiter, als Hilde zögert.

„Ja, aber vielleicht höre ich sehr, ich sehe. Sie haben sich verfeindet, haben vielleicht Schmerzen, und da möchte ich wirklich nicht.“

„Na, so schlimm ist's nicht. Also, wo drückt der Schuh?“

„Ich hatte vor, Sie um Ihre Hilfe zu bitten, gnädige Frau.“

„Hilfe? Mit wem habe ich eigentlich das Veranlagt?“

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Ich bin Hilde Wellner.“

Sie sagt das, als ob sie mit ihrem Namen der Witwe Bernreiter angleich auch ihr Anliegen bekanntgegeben hätte.

Frau Bernreiter neigt lächelnd den Kopf und denkt, daß sie nun eigentlich genau so viel wisse wie vorher.

Nun geht Hilde direkt auf ihr Ziel zu.

„Ich komme nämlich wegen Florian“, sagt sie.

„Was? Wegen Florian? Sie meinen wohl Herrn Hecht?“ fragt die Dame etwas zurückhaltend.

„Ja, natürlich. Wissen Sie — ich bin nämlich seine Braut, gnädige Frau.“

Frau Bernreiters Interesse erwacht.

„So so“, sagt sie, „seine Braut. Da sind also Sie die Äuferheit?“

„Äuferheit?“ fragt Hilde erstaunt. „Wieso denn?“

„Nun ja, oder sind Sie nicht die Dame aus München, die vor kurzem Florian will sagen, Herrn Hecht im Stiche gelassen hat? Sie mit einem anderen, einen Mann mit Wagen, durchgebrannt ist? Die ihren Urlaub — verzeihen Sie übrigens meine Offenheit, aber nachdem Sie selbst meine Hilfe anrufen, muß ich Ihnen doch zeigen, daß ich unterrichtet bin, nicht wahr?“

„Durchgebrannt? Mit einem Mann im Wagen? Das soll ich Ihnen haben? Ach! Und das hat Ihnen der Florian erzählt? Dann kann ja das ja wirklich! Dann ist er richtig eifersüchtig! Nein, wie herrlich!“

Hilde kann sich kaum fassen vor Freude. Sie lacht ein freches, ein unsauber glückliches, bestreitendes Lachen, aber Frau Bernreiter ist nun doch etwas vorsichtiger geworden und fragt:

„Sie sind also im Auto fortgelaufen?“

„Doch nur bis hierher, in diese Ortschaft!“

Frau Bernreiter versteht nicht.

„Hierher?“ fragt sie unglaublich. „Hierher? Mit einem anderen Mann?“

„Ja, mit einem anderen Mann“, bestätigt Hilde, „mit meinem Schwager, dem Mann meiner Schwester.“

„Und Florian — hat er Sie hier gelehrt?“

„Natürlich, gnädige Frau, läßt!“

„Kennt Florian Ihren Schwager?“

„Nein, der kam doch aus Hamburg, um hier seine Ferien zu verbringen, und meine Schwester will dieser Tage nachkommen.“

„Das verstehe ich nicht. Wenn Florian Sie gelesen hat, hat denn keiner von euch beiden einen Vertrag gemacht, den anderen zu sprechen?“

Copyright 1937 Duncker-Vorlag, Berlin

„Ich wollte Ihnen ja sprechen, aber da hat er nur Augen für die andere gehabt, und da habe ich dann auch nicht mehr wollen.“

„Wer welche andere?“ fragt Frau Bernreiter und wird immer verzweifelter.

„Für die die droben, für Sabine!“

„Für Sabine! Was Sie nicht sagen! Kind, wie kommen Sie nur auf solche Gedanken?“

„Aber Florian liebt sie doch!“

„Wer hat Ihnen denn das gesagt?“

„Ich habe es doch gesehen! In München schon, und hier viele Male.“

„So so, gelesen haben Sie's, gelesen! Sagen Sie mal, der Gedanke, daß auch Florian eifersüchtig sein könnte, der ist Ihnen wohl nie gekommen?“

„Nein“, gesteht Hilde ein wenig beschämmt, „nein, bis heute morgen nicht.“

„Woher soll er denn wissen, daß das Ihr Schwager ist?“

Hilde bläst auf Boden und schwiegt.

„Warum haben Sie ihm denn nicht wenigstens geschrieben? Dann wäre doch der ganze Unrat nicht nötig gewesen.“

„Ich wollte nicht schreiben, weil ich den Verdacht auf die blonde hatte, und da dachte ich mir, daß es richtiger wäre, wenn ich mich persönlich überzeugte. Darauf überredete ich meinen Schwager, mit mir hierher zu fahren, und dann hatten wir da droben die dumme Panne, und von da an ging eben alles anders, als ich es willte.“

„Und warum ging es so?“ lächelt Frau Bernreiter, „weil ihr alle zwei unverderbliche Dickköpfe seid!“

„Nein, weil er doch die andere liebt.“

„So schlagen Sie sich doch endlich diesen Unrat aus dem Kopf! Florian liebt doch nur Sie, und Sabine Ihren Doktor Rück.“

„Aber —“ ruft nun Hilde genüßlich hervor, „dann ist doch das Duell ein noch viel gräßlicher Unrat!“

„Welches Duell?“

Und nun erzählt Hilde die Geschichten des gestrigen Abends. Frau Bernreiter hört foppschüttend zu. Dann sagt sie:

„Kinder, Kinder, was macht ihr für ein Grimborium! Und alles wegen so einem bissel Verliebtheit! Wußt man denn da gleich aus und war der Verstand verloren? Aber wenn des Duells, da machen Sie sich keine Sorgen. Das renkt sich alles ein.“

„Sie sind so gütig, Frau Bernreiter, wie soll ich Ihnen danken?“

„Dadurch, daß das nächste Mal wenigstens Sie versuchen, ein wenig klüger zu sein. Du meine Güte, wo kämen wir denn hin, wenn wir Frauen uns nicht bemühen, den Kopf hochzuhalten und klarer zu sehen. Darf ich Ihnen etwas sagen? Sie wollen doch heiraten?“

„Natürlich.“

„Sie wollen auch recht lange, recht glücklich verheiraten sein, nicht wahr?“

„Selbstverständlich“, sagt Hilde und weiß nicht, wohin die Frau mit ihrer Frage will.

„Na, leben Sie, und wenn Sie das wollen, dann müssen Sie über manches hinwegsehen. Tun Sie das, dann wird alles gut. Und um das zu erleben, braucht man nur eine ganz einfache, manchmal allerdings recht schmerzhafte Muskelübung zu machen.“

„Muskelübung?“ fragt Hilde erstaunt.

„Ja, und über Sie sie rechtschafft, dann fällt es im Ernstfall nicht so schwer: daß Augenadern.“

Frau Bernreiter lächelt mild. Hilde aber protestiert:

„Aber das kann man doch nicht! Man kann den Männern doch nicht alles hingehen lassen!“

„Nicht alles, Fräulein Hilde, aber vieles!“

„Und wir Frauen? Sollen wir denn nur nachsehen?“

„Oh, nein, wir müssen uns ja auch manches nachsehen lassen! Wissen Sie, das Augenadern ist eine Muskelübung für beide Teile. Und leicht seien Sie mein Mittagsgast, und nach dem Essen wollen wir uns mal den anderen Dickkopf, den Florian, hierherüberordern. Kommen Sie!“

## 18. Kapitel

Florian fühlt sich beim Erwachen nicht sehr viel wohler als Peter Schellenberg. Auch er muß sich erst befinden, was eigentlich los war, auch er fühlt mancherlei Schmerzen, und sein Kopf droht. Vor dem Spiegel betrachtet er mit leisem Schauer das Narbenstück seines Gesichts.

Die rechte Stirnpartie ist bis tief unter die Augenblätter angelauft und leicht geschwollen. Auch sonst zeigt sein Gesicht allerlei Spuren, die nicht von Sieblosungen kommen können.

Eines allerdings hat Florian vor Peter voraus, das ist das Bewußtsein des errungenen Sieges.

„Heim ist so was schon, wenn man so entscheidend Siegt“, denkt Florian triumphierend.

Aber der Triumph währt nicht lange; denn ganz plötzlich kommt die Erinnerung an die Einzelheiten des gestrigen Abends.

„Es könnte sein sein“, schimpft Florian nun laut, „wenn du nicht ein solch brennverbrannter Esel wärst!“

Und dieser späten Erkenntnis folgt tiefe Verzweiflung.

Was hatte er da ange stellt! Warum hatte er nicht vorher versucht, den Namen von Hilda's Begleiter zu erfahren? Unentzündbar und lächerlich hat er sich benommen! Wenn nun Hilda nichts mehr von ihm wissen will, wenn sie ihm nicht voll Abscheu den Rücken kehrt, so gefiehlt ihm recht. Er hat es voll besser verdient.

Trotzdem aber, der Versuch, Hilda zu versöhnen, muss gemacht werden!

Er wird darauf verzichten, heute an seiner Landschaft zu malen, und gleich nach dem Frühstück in die Ortschaft hinzugehen, um Hilda zu suchen.

Nach dem Frühstück!

Aber was muss die Familie Deuerling von ihm halten, wenn er in solch herbeitem Bauland antritt?

Ob es am Ende nicht klüger ist, gar nicht zu frühstücken und sich durch das Stubenmädchen entschuldigen zu lassen? Aber das wäre nur aufgeschoben; denn bis dieses Gesicht wieder menschlich sein wird, vergehen Tage.

An Gottes Namen, dann lieber schon gleich!

Und entschlossen geht er hinunter.

In seinem Innern allerdings hofft er ganz schwach, man würde vielleicht direkt sein und nicht fragen.

Aber er hofft umsonst, man ist nicht direkt, man fragt.

Alle sehen Florian wie entgeistert an als er das Zimmer betritt.

„Was ist denn mit Ihnen los? In welchen Narbenkopf sind Sie denn gefallen? Sie sehen ja grauslich aus!“ ruft Deuerling.

Und mit einem Male, und obgleich er weiß, daß Deuerling in wenigen Stunden schon die Wahrheit erfahren wird, verläßt Florian den Raum zur Aufrichtigkeit. Er läuft:

„Ja, gestern Nacht, beim Nachhausegehen, da bin ich aufgestoßen und habe mich ein wenig geschnitten. Ist nicht so schlimm, ich habe nur eine empfindliche Haut.“

Deuerling lacht, und irgendeinwas in ihm freut sich über den kleinen Unstädtkind:

„Mensch, was müssen Sie für eine Schlagseite gehabt haben?“

Damit ist das Verhör überstanden. Florian atmet erleichtert auf.

Kurz nachher geht er in die Ortschaft. Er hofft, Hilde, die ja oft allein ausgeht, treffen zu können. Aber er sieht Hilde nicht.

Da wirkt sich Florian näher an die Wirtschaft heran. Vielleicht sitzen sie gemeinsam in der Gaststube. Vorsichtig dringt er durch einen Fenster.

Aber er sieht nicht Hilde, sondern nur Peter und den Wirt einträchtig beieinander sitzen. Sie haben eine Karaffe voll Rotwein vor sich stehen und unterhalten sich angeregter.

Und wie sieht Peter aus! Doggenartig.

„Nein, das ist nicht mehr gutzumachen“, verzweifelt Florian.

Und nun trinkt der Wirt seinem Gast zu, und der gibt ihm Bechtleid. Dabei nimmt Peter sein Glas überaus vorsichtig mit ausgestreckten Fingern in die Hand.

Diese Bewegung, dieses Nichtabkönnen, das Hingerichtet Florian, daß sich Peter seine Fingerknöchel ebenso schmerhaft gestoßen hat wie er selbst.

Florian hat genau gesehen, er zieht sich wieder in sein Verdeck zurück. Um nicht zu sehr aufzufallen, legt er sich auf eine abgemähte Wiese, und tut, als ob er sich sonne.

Er wartet lange.

Hilde kommt nicht.

Genug Mittag verzögert Florian und gibt die Hoffnung, sie heute noch zu sehen, auf und geht zurück.

Ober bei Deuerlings hat sich in der Zwischenzeit alles getragen.

Die Morgenpost hat einen Brief für Sabine gebracht.

Sabine liest ihn, sie verläßt sich, heult und läuft aus dem Zimmer. Sie hat dabei das Pech, ihrem Vater in die Arme zu laufen.

„Was ist denn passiert?“ fragt er besorgt und lächelt und hält Sabine auf.

Die aber reißt sich los, rennt schaudrig in ihr Zimmer, schlägt die Tür vor der Nase ihres Vaters zu und ziegt sich

(Fortsetzung folgt.)

## Weihnachtsgaben, die stets erfreuen!

Dresdens ältestes und größtes Korsetspezialhaus

**„Korsett-Hoffmann“** Wallstraße Ecke Schießstraße

Unsere Riesen-Auswahl in echten

**Silberfüchsen**

Blaue-, Weisse-, Blaue-, Mongolen-, Kamschatka-, Rot- und Farbfüchsen in besten Qualitäten und erster Auswahl

Kürschnermeister **Fiedler & Weisse** Ritterstraße 30

# Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 15. Dezember 1937

— Dresden Nachrichten —

Nr. 589 Seite 5

## Mehr als 18 Milliarden

### Sparfüllungen steigen

Am vergangenen Monat hat sich die im Durchschnitt des ganzen Jahres erfolgte Steigerung der Spareinlagen mit ihren Erfolgen seit 1933 fortgesetzt. Die Spareinlagen sind im November 1937 um 121,8 Mill. RM gestiegen. Die Ansatzschreiten betragen diesmal 2,4 Mill. RM. Wenn man berücksichtigt, daß der gesamte Spareinlagenbestand der deutschen Sparbanken gegenüber dem November 1936 jetzt 1,8 Mill. RM höher ist, dann ist die Entwicklung besonders bemerkenswert, daß die Rückstellungen gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres sich kaum verändert haben.

Auch die sonstigen Einlagen sind im November 1937 nennenswert gestiegen. Ihre Erhöhung betrug 148 Mill. RM gegen 104,0 Mill. RM im November des Vorjahres. Der Einlagenüberschuß wurde im wesentlichen in Guthaben bei den Giroverkäufen angelegt. Diese Guthaben stiegen um 165,7 Mill. RM. An zweiter Stelle haben diesmal auch die Wertpapiere beträchtlich aufgenommen. Die Steigerung in Höhe von 71,8 Mill. RM dürfte zur Hauptstufe auf weitere Reichsanleihekäufe der Sparbanken zurückzuführen sein.

Am örtlichen Kreditgeschäft ist im November nur im langfristigen Geschäft eine zusätzliche Darlehensgewährung erfolgt. Die Anwohner erhöhen sich um rund 40 Millionen RM.

Die Spareinlagen belaufen sich Ende November insgesamt auf 15,54 Mill. RM, die sonstigen Gläubiger auf 2,87 Mill. RM. Damit hat erstmals seit der Nachkriegszeit der Gesamteinlagenbestand mit 18,21 Mill. RM die 18-Milliarden-Grenze überschritten.

## Dänischer Absatzmarkt

### Ergebnisse im deutsch-dänischen Warenverkehr

In Fortsetzung der von der Industrie- und Handelskammer Dresden eingeführten Auskunftsabende über die deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande stand ein Vortrag mit anschließender Aussprache über den deutsch-dänischen Warenverkehr statt. Das Referat wurde von W. Hanse, Kopenhagen, Geschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Dänemark, gehalten. Der Referent brachte außerordentlich interessante Ausführungen über die Einflusspolitik Dänemarks, die wirtschaftliche Lage und die vertraglichen Verbindungen zwischen Deutschland und Dänemark unter Berücksichtigung des vor kurzem abgeschlossenen Übereinkommens über die zukünftige Gestaltung des gegenwärtigen Warenverkehrs im Jahre 1938. Besondere Erwähnung fanden die Verträge und die Einführung eines neuen Gültagsabkommens in Dänemark. Der Vortragende konnte mit Bevredigung über besondere Erfolge berichten, die die Deutsche Handelskammer in Dänemark in ihrem Beziehungen um die Ausweitung des deutsch-dänischen Handelsverkehrs seit ihrem Kurzbesuch bereits erzielt hat.

Dr. Bellmann richtete die dringende Bitte an die Firmen, künftig in stärkerem Maße sowohl mit den deutschen Handelskammern im Auslande als auch mit den zuständigen Industrie- und Handelskammern bzw. Wirtschaftskammern Sachsen Führung zu halten, die auf allen Gebieten Rücksicht und die gewünschte Unterstützung ertheilen können.

## Siemens-Ring für Dr. Todt

Der Stiftungsrat der Siemens-Ring-Stiftung beschloß, keine höchste Auszeichnung, den Siemens-Ring, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz Todt, zu verleihen. Bis her war der Siemens-Ring sechsmal verliehen worden, und zwar an Carl v. Linde, Karl Kautz v. Weßbach, Carl Bosch, Oskar v. Miller, Hugo Junkers und Wolfgang Gaede.

## Deutsch-französische Regierungsausschüsse zusammengetreten

Die deutsch-französischen Regierungsausschüsse zur Durchführung der Wirtschaftsvereinbarungen vom Juli treten am kommenden Montag im Handelsministerium zu ihrer zweiten Sitzung zusammen.

## Verschiedenes

**Hochblättererzeugung der Welt im Oktober**  
Die Hochblätterproduktion der Welt betrug im Oktober nach Angaben der Metallgesellschaft AG insgesamt 140.958 Meter-Tonnen gegen 136.265 im November. Davor entfielen auf Amerika 77.728 (60.224), Afrika 11.079 (11.070), Asien 925 (9415), Australien 10.070 (10.202) und Europa 52.158 (54.256). Zu beachten ist, daß Angaben für Spanien in den Berichtsabschüssen nicht vorliegen und daß einige Ziffern gefälscht sind.

### Überprüfung in der österreichischen Textilindustrie

Unabhängig der Hauptversammlung des Verbundes der Textilindustriellen erklärte der Vorstand des Verbundes d. Kuff in einer Rede, daß die Textilindustrie Österreich am Ende einer Krise steht. Die Arbeitslosigkeit in diesem Industriezweig habe von 12.200 im Jahre 1936 auf 11.800 am 1. Oktober 1937 abgenommen, und weisen einer Überproduktion lügen in Gestalt großer Lagerbestände bereit vor. Die erheblichen Schwankungen in den Rohstoffpreisen hätten die Kalkulation sehr erschwert, und die Umverteilung der neu eingeschafften Materialien (Gummimasse) sei mit Gummiteilen verbunden.

## Abschlüsse und Geschäftsberichte

### Comag, Sächsische Eisen- und Walzplattenwerke AG, Meißen

Unabhängig der Sitzung der neuen 5%igen Auktion im Nominalbetrage von 500.000 RM, von der seineszeit nom. 487.000 RM zum Umtausch der alten 6%igen (früher 8%igen) Auktion dienten, wird eine Umtauschbilanz zum 31. September 1937 bekanntgegeben. Es wird unter anderem aus: Außenstände 780.000 (900.000) RM, Vorräte 850.000 (850.000) RM, Bank Schulden 810.000 (820.000), Aktivschulden 100.000 (90.000), Verbindlichkeiten 900.000 (270.000) RM.

Vorzeitig in der letzten Hauptversammlung war festgestellt worden, daß bis dahin die Umtausche im laufenden Jahre sich um 20 % erhöht hätten. Zugewichen hat sich eine weitere wesentliche Umlaufverzehrung ergeben, so daß für das jetzt ablaufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt werden kann.

### Deutsch-amerikanische Maschinen AG, Leipzig

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Bitterfelder Aktien-Bierbrauerei vorm. A. Brömmel, Bitterfeld

Nach Abschreibungen von 81.611 RM wird ein schlichter Vorrat ein Gewinn je Tonne von 116.081 (70.125) RM ausgewiesen, aus dem eine erhöhte Dividende von 8 (8) % verteilt wird. Davon sind 1,5 % an den Aktionären abzuziehen.

### Kreisliches Brauerei-Unternehmen AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

### Deutsche Bierbrauerei AG, Berlin

Für das Geschäftsjahr 1938 wird ein Gewinn von 25.707 RM ausgewiesen.

## Aktien fast allgemein erholt

### Berliner Börse vom 15. Dezember

Schon gestern hatte sich am Aktienmarkt eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar gemacht, die hauptsächlich auf eine Vergrößerung der Abgaben zurückgeführt wurde. Da letztere heute fast völlig ausblieben, andererseits aber vom Publikum Kauforder an den Markt gelenkt worden waren und diese vielfach auf leere Märkte stießen, kam es zu einer allgemeinen Erholung. Verkäufe wurde die Nachfrage durch Deckungen des berufsmäßigen Handels.

Ausgenommen von der Aufwärtsbewegung waren lediglich Verfolgungswerte. Wasserwerke, Gesellschaften, gaben den Vortagsgewinn mit einer Einbuße von 1,05 Prozent wieder her, im übrigen hielten sich aber die Rückgänge im Rahmen von 0,12 bis 0,5 Prozent. Reiche fest erlöste Montanwerte, an der Spule Vereinigte Stahlwerke, die einen Aufgangsgewinn von 1 Prozent, gleichzeitig auf 1,25 Prozent erhöhten. Hartpurer gewannen auf kleinen Bedarf nach Pausle 2 Prozent, Hoesch und Klöckner je 1 Prozent. In der chemischen Gruppe liegen Arden zunächst um 0,12 Prozent auf 13,025, erreichten aber schon nach Ablauf der ersten Bierelstände einen Kurs von 13,125. Rosdorfer notierten ein Prozent höher. Von Elektrowerten sind Gessarit mit +1,5 und Siemens mit +1,625, von Autoaftien BMW, mit +1,5 Prozent hervorgehoben.

Auch Aktienbörse waren wieder neustart, wobei offenbar die von einzigen Bankinstituten angestellten Renditeberechnungen dieser Werte eine Anregung gegeben haben. So liegen Reichsbankanteile, Aktiengesellschaft und Commerzbank je 0,12, Deutsche Bank 0,25% an, während Aden 0,02%

mehr 2 Prozent höher bezahlt. Eine Ausnahme bildeten Bremer Wölfe, die bei einem Aufgangsangebot von 6000 RM, dem keine Aufnahme gegenüberstand, 4 Prozent einbüßten. Im übrigen sind noch Dortmunder Union mit +1,125, Hotelbetrieb mit +1,25 und Shellstoff Waldhof mit +1,5 Prozent als nennenswert verändert anzusehen.

Am variablen Aktienmarkt wurden Reichsbahn mit 129,75, d. h. 0,125 Prozent billiger gehandelt. Die Umstüldungsanleihe stellte sich auf 94,75, erniedrigte sich also wieder um 10 Pfennig.

### Berliner Schluss- und Nachbörsen

Im Verlauf blieb die Grundtendenz der Aktienmärkte weiter freundlich. Die Anfangskurse konnten meist wieder um Prozentbruchteile übertritten werden. Daimler-Benz zogen nochmal um 0,5, Berliner Maschinen um 0,025, Erdöl um 0,75, Demag um 1,25, AGG, Winterhall, Rosdorfer und Remberg um je 1 Prozent.

Am Schlussmarkt war weitere Nachfrage zu beobachten, obwohl man außer Acht mit der bevorstehenden Auslegung einer neuen Reichssteuer rechnet. Rennenswerte Kurveränderungen traten indessen kaum ein. Provinz- und Länderanleihen blieben unverändert. Sonst sind noch 1938er Postobligie mit -10 Prozent und bei den Industriebörsen Krupp-Treibstoff mit +10 Prozent zu erwähnen.

Die Börse wählte bis zum Schluss ihre freie Wahl.

Von den zu Einheitskurzen gehandelten Bankaktien zogen Berliner Handelsgeellschaft und Commerzbank je 0,12, Deutsche Bank 0,25% an, während Aden 0,02%

einbüßten. Von Hypothekenbanken sind Deutsche Rentenobligien mit +0,75% bevorzugt wurden. Von Industrieaktien gewannen Stahlbau 3 und Magdeburger Rücken nach Pausle 0,5%. Andererseits erniedrigten sich Hoffmann Stärke um 8, Chrom-Schröder und Statitit Magnesia um je 2%. Von Kolonialpapieren waren Kameruner in kleinen Beträgen angeboten und 2,25% schwächer, während Dog 0,25, Schantung 0,5 und Clavia 0,25 RM höher festgesetzt wurden.

### Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungen - Anteile

Berlin, 15. Dez. Steuergutscheine. Häufigkeiten 1934 108,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 115,5, 1938 115,0. — Durchschnittskurs für Gruppe 1 111,0. — 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anteile 94,75 bis 95,125.

### Am Markt der unnotierten Werte

wurde die Tendenz fester. Ed notierten: Dr. Grammophon 115,75 bis 117,75, Karstadt 113,5 bis 115,5, Überholz, Eisenbahnen 75,25 bis 76,75, Scheidemann 105,75 bis 108,75, Tietlinger Oderwerke 129,5 bis 131,5, Ufa-Film 70 bis 71,75, Burghausen 64,75 bis 67,6, 6,5%ige Ufa-Bonds abgäng. 102,5 bis 103,5.

### Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 15. Dezember

Bei im allgemeinen kleinen Umsätzen war die Tendenz am Aktienmarkt überwiegend freundlich. Besonderslich konnte die Nachfrage nicht befriedigt werden, so daß es zu Strukturveränderungen kam.

Am Aktienmarkt, der in der zweiten

Wöchentunde etwas nachgebend war, waren unter Maschinen- und Metallindustrieaktionen Langbein Planhauser 1,5% höher vergeblich gefordert. Ölwerke und Phoenix zogen je 1%, Egerer Fahrstrad 2% an, während Hugo Schneider 2% verloren. Montanaktien

waren bestätigt. Unter Chemieaktien, die nur geringfügig verändert waren, zogen AG Farben 0,75% an. Von Immobilienaktien wurden Fleißdenkmägen 2,5% höher repariert. Banken waren befreit. Reichsbank +2,75%. Unter keramischen Aktien gaben Domitius Ton 2% nach. Von Papierfabrikaktien gewannen Mimosa 1%, dagegen verloren Dresdner Albumin 1%. Vereinigte Photographiche Papiere wurden mit -5% die Gemüsehütte mit -30 RM wieder notiert. Unter Textilwerten hatten Thüringer Wolle größeres Geschäft bei -1%. Auch Süßerei Blaues waren 1% schwächer. Unter Brauerei wurden Bayreuther Brauerei 2%, Magdeberger Export 2,5% höher gehandelt. Reichsbank gab 4% nach.

Am Anlagenmarkt waren Pfandbriefe wie an den Vortagen kaum verändert. Anfolge Materialmangels wandte sich die Nachfrage kommunalen Obligationen zu, worin größere Posten namentlich in Sachsenboden gefordert waren. Von Aufwertungspfandbriefen gaben Pauschaler und Erblander je 0,25% nach. Auch Leipzig's Messe-Anteile waren 0,25% schwächer. Städteaktien waren bei kleinem Geschäft kaum verändert. Lediglich Dresdner von 1920 zogen 0,125% an.

### Am Telephousverkehr vom 15. Dezember

(mitgeteilt von der Dresdner Bank, Dresden) wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 120,50, Deutsche Werft 108,5,

Hartwig & Vogel 100, Kunstdruck Niederösterreich 88,5%, Julius Möller 88,25, Sächs. Landeshof 108,5, G. Papier Leipzig 108,5.

### Freiwerkskurse vom 15. Dezember

(Mitgeteilt von der Dresdner Bank, Dresden)

Deutsche Grammophon 120, Dresdner Metallkredit

66,5 Br., Düngerband 8, Alu 100, Bernhard Eher

100 Br., dergl. junge 108,25, Germania-Mühlen

7, Wörth, Borsen-Einf. Verein 87 Br., Hartmann

Waldhufen 14,25, Überlaßter Anderländer 82,

Benigner Misch 105,50, Sächs. Textilmotiv 147,50,

Cito Kampf 100, Weißer Jäger 110, Zwidsauer

Maschinenfabrik 100.

### 2. Banken

Fritz Schulz 99,25 98,25

Geibel & Neumann 154,0 154,0

Giesecke & Götsche 123,12 123,5

Giesen Glas 0 0

Großdruck 100,0 100,0

Hausbank 128,0 128,0

Hausbank 117,67 117,67

Hausbank 122,5 122,5

Hausbank 120,25 120,25

Hausbank 113,12 113,12

Hausbank 108,75 108,75

Hausbank 108,0 108,0

Hausbank 107,50 107,50

Hausbank 106,25 106,25

Hausbank 105,0 105,0

Hausbank 104,0 104,0

Hausbank 103,0 103,0

Hausbank 102,0 102,0

Hausbank 101,0 101,0

Hausbank 100,0 100,0

Hausbank 99,0 99,0

Hausbank 98,0 98,0

Hausbank 97,0 97,0

Hausbank 96,0 96,0

Hausbank 95,0 95,0

Hausbank 94,0 94,0

Hausbank 93,0 93,0

Hausbank 92,0 92,0

Hausbank 91,0 91,0

Hausbank 90,0 90,0

Hausbank 89,0 89,0

Hausbank 88,0 88,0

Hausbank 87,0 87,0

Hausbank 86,0 86,0

Hausbank 85,0 85,0

Hausbank 84,0 84,0

Hausbank 83,0 83,0

Hausbank 82,0 82,0

Hausbank 81,0 81,0

Hausbank 80,0 80,0

Hausbank 79,0 79,0

Hausbank 78,0 78,0

Hausbank 77,0 77,0

Hausbank 76,0 76,0

Hausbank 75,0 75,0

Hausbank 74,0 74,0

Hausbank 73,0 73,0

Hausbank 72,0 72,0

Hausbank 71,0 71,0

Hausbank 70,0 70,0

Hausbank 69,0 69,0

Hausbank 68,0 68,0

Hausbank 67,0 67,0

Hausbank 66,0 66,0

Hausbank 65,0 65,0

Hausbank 64,0 64,0

Hausbank 63,0 63,0

Hausbank 62,0 62,0

Hausbank 61,0 61,0

Hausbank 60,0 60,0

Hausbank 59,0 59,0

Hausbank 58,0 58,0

Hausbank 57,0 57,0

Hausbank 56,0 56,0

Hausbank 55,0 55,0

Hausbank 54,0 54,0

Hausbank 53,0 53,0

Hausbank 52,0 52,0

Hausbank 51,0 51,0

Hausbank 50,0 50,0

Hausbank 49,0 49,0

Hausbank 48,0 48,0

Hausbank 47,0 47,0

Hausbank 46,0 46,0

Hausbank 45,0 45,0

Hausbank 44,0 44,0

Hausbank 43,0 43,0

Hausbank 42,0 42,0

Hausbank 41,0 41,0

Hausbank 40,0 40,0

Hausbank 39,0 39,0

Hausbank 38,0 38,0

Hausbank 37,0 37,0

Hausbank 36,0 36,0

Hausbank 35,0 35,0